

KI & Innovation in der Stiftungspraxis

**Für eine Zukunft mit
starker Zivilgesellschaft**



Bundesverband
Deutscher
Stiftungen

iRights.Lab 
Lösungen für Recht, Technologie,
Politik & Gesellschaft

Vorwort

Die Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz und Innovation ist im Stiftungssektor längst keine Zukunftsfrage mehr. Sie eröffnet bereits heute neue Möglichkeiten für Wirkung und Effizienz – stellt den Sektor aber auch vor strategische, organisatorische und ethische Fragen. Viele Organisationen stehen dabei noch am Anfang: zwischen Neugier, Unsicherheit und dem Anspruch, neue Technologien verantwortungsvoll in ihre Arbeit zu integrieren.

Vor diesem Hintergrund haben der Bundesverband Deutscher Stiftungen und das iRights.Lab gemeinsam den Innovation Track initiiert – ein Pre-Event am Vortag des Deutschen Stiftungstages 2026 in Hamburg unter dem Thema „Innovativ denken, digital handeln – KI in der Stiftungspraxis“. Ausgangspunkt war ein klar erkennbarer Bedarf im Stiftungssektor nach Orientierung, praxisnahen Ansätzen und Austausch zu KI und Innovation. Als Dachverband versteht es der Bundesverband als seine Aufgabe, hierfür Räume zu schaffen. Diese Räume durfte das iRights.Lab als digitalpolitischer Think Tank füllen und ein Programm mit vielfältigen Impulsen auf die Beine stellen, um gemeinsam mit den Stiftungen auszuloten, wie sie ihre Arbeit KI-kompetent, verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert gestalten können.

Mit der vorliegenden Publikation greifen wir zentrale Impulse des Innovation Tracks auf und geben erste Denkanstöße, wie Stiftungen KI und Innovation zwischen Experimentierfreude und Verantwortung gestalten können – und welche Rolle sie in diesem Kontext für eine starke Zivilgesellschaft und Demokratie spielen.

Die Publikation versteht sich als Einladung an Sie, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen: im Austausch miteinander und mit uns, mit Mut zum Ausprobieren und mit klarem Blick für die gesellschaftliche Verantwortung, die Stiftungen tragen.

Der **Innovation** Track: Orientierung, Austausch, Inspiration

Demokratiearbeit unter Hochdruck

Stiftungen sind unverzichtbar für eine lebendige Demokratie – und stehen 2026 unter wachsendem Druck. Sie verteidigen demokratische Werte in einer zunehmend polarisierten Öffentlichkeit, sehen sich dabei Angriffen und Diffamierung ausgesetzt, müssen ihre Förderentscheidungen vermehrt rechtfertigen und sollen dabei auch noch möglichst effizient und innovativ arbeiten. Gleichzeitig verändert KI die Rahmenbedingungen: Sie eröffnet neue Chancen für die Stiftungsarbeit, wirft aber auch drängende Fragen auf. Wie lässt sich KI sinnvoll in den Arbeitsalltag integrieren? Welche Kompetenzen braucht ein Team dafür? Wie kann KI gezielt eingesetzt werden, um Innovation zu fördern? Welche ethischen und rechtlichen Leitplanken braucht es? Und wo schafft KI womöglich mehr Probleme, als sie löst?

Raum für Austausch & neue Ideen

Genau diesen Fragen widmete sich der Innovation Track am 19. Mai 2026 in Hamburg – ein Pre-Event zum Deutschen Stiftungstag, initiiert vom Bundesverband Deutscher Stiftungen und dem Think Tank iRights.Lab. Das gemeinsame Ziel: Ein Format schaffen, in dem KI und Innovation explizit im Mittelpunkt stehen. Ein Ort, an dem Stiftungsvertreter*innen offen und praxisnah über Herausforderungen und Erfahrungen sprechen,

sich gegenseitig inspirieren und gemeinsam ein positives Bild von der Stiftungsarbeit der Zukunft entwickeln können. Denn: Das Potenzial und die Innovationskraft sind da. Der Innovation Track macht sie sichtbar.

6 Workshops

90 Teilnehmende

2 Keynotes

Vom Lightning Talk bis zum Get-together

Das Programm kombinierte fachliche Impulse mit interaktiven Formaten: Von Lightning Talks über Workshops bis zum abendlichen Get-together. In sechs parallelen Sessions kamen rund 90 Teilnehmende mit ausgewählten Stiftungsvertreter*innen und Expert*innen des iRights.Lab zusammen. Die Themen reichten von der Frage, wie man Innovation in der eigenen Organisation gezielt fördert, bis hin zu Strategien gegen Desinformation und den Möglichkeiten einer demokratiestärkenden KI-Praxis.



Zwischen Start-up-Mentalität und Verantwortung

Eines wurde beim Innovation Track deutlich: Stiftungen müssen einen Spagat meistern. Einerseits fordert das Thema KI mehr Risikobereitschaft – schneller experimentieren, unbürokratischer handeln, eine Art Start-up-Mentalität entwickeln und „Doppel-, Dreifach- und Vierfachstrukturen“ vermeiden, wie Zarah Bruhn, Sozialunternehmerin und Innovationsmanagerin bei der Bundesagentur für Sprunginnovationen in ihrem Lightning Talk mahnte.

Andererseits dürfen Stiftungen dabei ihre Kernaufgabe nicht aus den Augen verlieren: demokratische Werte zu stärken und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Elena Kalogeropoulos, Policy Lead beim iRights.Lab, formulierte es klar: „KI-Systeme produzieren Outputs ohne Verantwortung, während Stiftungen Verantwortung tragen“. Daraus ergibt sich eine neue Aufgabe: Stiftungen müssen verstehen, wie KI-Systeme funktionieren, wie ihre Ergebnisse einzuordnen sind – und welche Wirkung sie auf die Gesellschaft haben.

Ein erster Schritt

Der Innovation Track hat einmal mehr gezeigt, dass KI im Stiftungskontext noch weitgehend unbesetztes Terrain ist. Gleichzeitig wurde deutlich, wie viel Energie und Gestaltungswillen in den Organisationen steckt. Jetzt muss es weitergehen. Damit das Potenzial nicht ungenutzt bleibt, braucht es Formate, die Stiftungen dabei unterstützen, innovativ zu denken und zu handeln – heute mehr denn je.



„Stiftungen sollten manchmal etwas mehr Start-up-Mentalität wagen: mutiger sein, unbürokratischer handeln, mehr Risiko eingehen. Formate wie der Innovation Track können dabei helfen!“
—Zarah Bruhn, Bundesagentur für Sprunginnovationen

Foto: Martina Welther

Sechs **Thesen** zu KI & Innovation in der Stiftungsarbeit

Wie kann KI dem Gemeinwohl nutzen? Woran scheitert Innovation in der Stiftungsarbeit? Warum sind KI-Leitlinien nicht für jeden sinnvoll? Hier finden Sie die Learnings des Innovation Tracks, heruntergebrochen auf sechs Thesen und konkrete Handlungsempfehlungen, die Sie sofort umsetzen können.

These 1

»Die Entwicklung von KI-Modellen und Infrastruktur ist nicht gemeinwohlorientiert. Wir können sie aber für das Gemeinwohl nutzen.«

Warum glauben wir das?

KI-Modelle entstehen primär in gewinnorientierten Unternehmen – und dort stehen Kapitalinteressen oft vor dem Gemeinwohl. Trainingsdaten, Rechenleistung und Infrastruktur liegen in wenigen Händen. Dennoch lassen sich diese Technologien nutzen, um Ressourcen gezielter einzusetzen. Entscheidend ist, wie: Zugang, Regulierung und Anwendung müssen bewusst gestaltet werden. Das ist Pflicht, um den eigenen Stiftungszweck nicht langfristig zu untergraben.

Was können Sie jetzt tun?

- Für eine verantwortungsvolle interne KI-Nutzung sensibilisieren – mit Leitlinien und/oder Schulungen.
- Vom Problem zur Lösung denken und nicht andersherum – KI ist nicht die Lösung für alle Probleme und schafft, falsch eingesetzt, sogar neue.
- Für den Ausfall wappnen: Jedes neue Tool schafft eine Abhängigkeit. Planen Sie für den Ausfall und einen einfachen Toolwechsel.

„Wir dürfen uns in der zivilgesellschaftlichen Landschaft in Deutschland nicht von der KI überrollen lassen. Damit wir sie zielgerichtet, produktiv und verantwortungsvoll einsetzen können, müssen wir uns der KI-Herausforderung – anders als ehemals bei der digitalen Herausforderung – endlich proaktiv stellen.“

—Dr. Ole Wintermann, **Bertelsmann Stiftung**



These 2

»Algorithmen belohnen Zuspitzung, Empörung und Inszenierung – und verstärken so den Eindruck einer gespaltenen Gesellschaft. Stiftungen können dieser Dynamik entgegenwirken.«

Warum glauben wir das?

Empfehlungsalgorithmen und soziale Medien sind darauf ausgerichtet, Sichtbarkeit und Interaktionen zu maximieren. Das hat Folgen: Plattformdynamiken verzerren die Realität, isolieren Informationsräume und fragmentieren den öffentlichen Diskurs. KI-generierte Desinformation beschleunigt diesen Prozess zusätzlich. Für Stiftungen entsteht hier ein konkretes Handlungsfeld – als soziale Innovatoren können sie mit evidenzbasierten Formaten aktiv gegensteuern.



Was können Sie jetzt tun?

- Narrative prüfen: Die eigene Öffentlichkeitsarbeit kritisch analysieren – bedienen Sie unbewusst polarisierende Narrative? Stattdessen gilt es, konsequent auf differenzierende Kommunikation zu setzen.
- Reality-Check: Verfügt die eigene Organisation bereits über die nötige KI- und Digitalkompetenz, um sich diesen Themen zu stellen? Wird der Aufbau dieser Kompetenzen ausreichend gefördert?
- Aufklärung und Diskurs fördern: Förderprogramme und Bildungsprojekte, die gesellschaftlicher Polarisierung entgegenwirken, verdienen mehr Unterstützung. Dazu gehören Projekte, die Medienkompetenzen stärken und Begegnungsräume schaffen – jenseits der Logik von sozialen Medien.



„Besonders beeindruckt hat mich, wie offen und praxisnah die Stiftungen über KI ins Arbeiten gekommen sind: nicht als Selbstzweck, sondern als Hebel für bessere Wirkung und verantwortungsvolle Transformation.“

—Dr. Vera Ermakova, *Stiftung Polytechnische Gesellschaft*

Foto: Ralf Werner

These 3

»Transformation scheitert selten an fehlenden Ideen oder Technologien, sondern häufig an den organisationalen Bedingungen, unter denen Veränderung stattfinden soll.«

Warum glauben wir das?

Digitale Transformation und Innovation sind keine rein technischen Herausforderungen – sondern organisationale. Im Kern geht es darum, wie Organisationen lernen und sich verändern. Dabei entstehen typische Spannungsfelder: zwischen Innovation und Stabilität, zwischen Experiment und Kontrolle, zwischen Nutzung und Governance. Wer innovieren will, muss diese Spannungen aushalten und einen Rahmen schaffen, der beides ermöglicht: Neues wagen und handlungsfähig bleiben.



Was können Sie jetzt tun?

- Bereits zu Beginn von Innovationsvorhaben klären, welche organisatorischen Auswirkungen mitgedacht werden müssen: veränderte Rollen, neue Entscheidungsbedarfe oder zusätzliche Abstimmungsprozesse beispielsweise.
- Kleine, legitimierte Experimentierräume schaffen, in denen neue Ansätze unter realen Bedingungen erprobt werden können. Mit zeitlicher Begrenzung, transparenten Lernzielen, regelmäßigen Reflexionsformaten und definierten Entscheidungswegen.
- In Transformationsprozessen gezielt Räume schaffen, in denen organisationale Spannungen offen besprochen werden können.

These 4

»Leitlinien können für manche Stiftungen und für bestimmte Zwecke sinnvoll sein, lösen aber längst nicht alle Herausforderungen.«

Warum glauben wir das?

Der Einsatz von KI-Systemen wird bereits von einer Vielzahl gesetzlicher Vorgaben reguliert. Wer sich zusätzlich Leitlinien gibt, muss sich klar machen, wofür: Will ich mehr regeln, als ich muss? Will ich KI-generierte Ergebnisse aus Haftungsgründen dokumentieren? Nur wenn klare Ziele formuliert werden, können Leitlinien zu einem verantwortungsbewussten KI-Einsatz beitragen.

Was können Sie jetzt tun?

- Passgenau statt Papiertiger: Leitlinien partizipativ in der Organisation erstellen, die für konkrete Zwecke (z. B. Schulung) entwickelt werden.
- Austausch organisieren: Best Practices mit anderen Stiftungen offen teilen, anstatt immer bei Null anzufangen.
- Sensibilisierung als Teil der Steuerung: Wer mit Leitlinien lenken will, muss Schulung und Sensibilisierung seiner Mitarbeitenden immer mitdenken.



„Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen hat mich in vielen Punkten bestärkt. In bestimmten Konstellationen sind Leitlinien zum Umgang mit KI sinnvoll. Wichtiger als Regeln ist aber die Haltung: Hierfür braucht es vor allem kontinuierliche und praxisnahe Schulungen und Sensibilisierungen der Belegschaft.“

—Dr. Felix Streiter, *Carl-Zeiss-Stiftung*



These 5

»KI bietet Chancen für die Demokratie, birgt aber auch Risiken für die öffentliche Meinungsbildung. Um die Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden, müssen demokratische Kompetenzen in der Gesellschaft gezielt gestärkt werden. Dabei können Stiftungen eine zentrale Rolle spielen.«

Warum glauben wir das?

Stiftungen können den Kompetenzaufbau rund um KI aktiv fördern, etwa durch Bildungsangebote, Trainings und frei zugängliche Materialien. Sie stärken damit kritisches und reflektiertes Denken, Analysefähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig können sie Forschung unterstützen, relevante Debatten anstoßen und Räume schaffen, in denen demokratische Resilienz im Umgang mit KI wächst.

Was können Sie jetzt tun?

- Materialien und Inhalte zur Förderung des reflexiven, kritischen Denkens unter freien Lizenzen bereitstellen.
- Trainingsangebote zum Ausbau demokratierelevanter Grundkompetenzen aufbauen: Recherchekompetenz, Dialog- und Argumentationsfähigkeit oder etwa der Umgang mit konträren Meinungen.
- In Forschung investieren, die untersucht und ausarbeitet, welche Maßnahmen sich eignen, um demokratierelevante Grundkompetenzen zu fördern.

„Das iRights.Lab hat eine herausfordernde Frage mit einer professionellen und gut durchdachten Veranstaltung beantwortet. Elena Kalogeropoulos hat in ihrem Impuls wunderbar aufgezeigt, welche besondere Verantwortung wir tragen, die Paradoxien der KI in der Stiftungsarbeit zu navigieren.“

—*Francesca Giardina, Stiftung Mercator Schweiz*

Foto: Ornella Cacace Fotografie



These 6

»Um der Verbreitung von Desinformation etwas entgegenzusetzen, müssen Stiftungen selbst KI- und Nachrichten-Kompetenzen aufbauen.«

Warum glauben wir das?

KI- und Nachrichtenkompetenzen sind essentielle Fähigkeiten für eine gesunde, wehrhafte Demokratie. Stiftungen haben die Möglichkeit – und die gesellschaftliche Aufgabe – diese Kompetenzen mit Fördermitteln und eigenen Projekten gezielt zu unterstützen. Gleichzeitig müssen sie selbst anfangen, KI-Kompetenzen aufzubauen: um resilient zu werden, um diffamierenden Narrativen effektiv begegnen zu können und um fachlich einschätzen zu können, welche Projekte und Initiativen sie fördern sollten.

Was können Sie jetzt tun?

- Auf dem Laufenden bleiben: Beispielsweise mit dem kostenlosen [Newsletter](#) des EU DisinfoLab (Englisch).
- Sich fortbilden: Etwa mit einem der zahlreichen [kostenfreien KI-Kurse](#) des KI-Campus.
- Sich inspirieren lassen: Etwa in der [interaktiven Ausstellung „Aktionslabor“](#) der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS.



Und **jetzt** Sie

Unsere Thesen verstehen sich als Impuls und Anregung, mutig zu sein und aktiv zu werden. Lieber heute als morgen! Künstliche Intelligenz wird auf absehbare Zeit Thema bleiben – und die Auseinandersetzung damit drängender. Das bedeutet nicht, dass Stiftungen von heute auf morgen alles verändern müssen. Auch kleine Schritte zählen: ein erster Versuch, ein neues Format oder auch eine ehrliche Bestandsaufnahme.

Wichtig ist: Sie stehen nicht alleine da. Der Austausch mit anderen – über Formate wie den Innovation Track, aber auch darüber hinaus – zeigt, wie viel Erfahrung und Gestaltungswille bereits in der Stiftungslandschaft steckt. Diese Vernetzung ist eine Stärke, die es nun zu nutzen gilt.

Wer Fragen hat, Orientierung sucht oder einfach ins Gespräch kommen möchte: Der Bundesverband Deutscher Stiftungen und das iRights.Lab sind ansprechbar – jederzeit.



Bundesverband
Deutscher
Stiftungen

www.stiftungen.org

iRights.Lab 
Lösungen für Recht, Technologie,
Politik & Gesellschaft

www.iriights-lab.de

Impressum

iRights.Lab GmbH
Oranienstr. 185
D-10999 Berlin
Telefon: +49(0)30 40 36 77 230
Fax: +49(0)30 40 36 77 260
E-Mail: kontakt@irights-lab.de
Website: www.irights-lab.de

Alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer: Philipp Otto
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg
Registernummer: HRB 185640 B
Finanzamt für Körperschaften II
USt-IdNr.: DE311181302
Inhaltlich Verantwortlicher i. S. d. § 18 Abs. 2 MStV: Philipp Otto (Anschrift wie oben)

Impressionen der Veranstaltung: David Ausserhofer / Bundesverband Deutscher Stiftungen